

Laibacher Zeitung.

N^r 19.



Dienstag

den 6. März

1832.

W i e n.

Mit Freudebewegten Herzen begrüßen wir heute einen für die Erinnerung und die Gefühle der Völker Oesterreichs hoch wichtigen, hoch erfreulichen Tag: — den vierzigsten Jahrestag des glorreichen Regierungsantrittes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Herrn und Kaisers, Franz des Ersten!

Vierzig Jahre Seiner milden, väterlichen Regierung sind seit jenem bedeutungsvollen Tage verflossen, — ein Zeitraum, denkwürdig wie wenige in der Geschichte unserer erlauchten Regenten, durch die Reihe Thatenschwerer Jahre, und reich wie wenige an den ernstesten und größten, an den freudigsten und ruhmvollsten Ereignissen, an erschütternden Stürmen, furchtbaren Kämpfen, entscheidenden Siegen, erhabenen Aufopferungen und leuchtenden Herrschertugenden, an großen, glänzenden Beispielen innigster Fürstenliebe, und unerschütterlicher Völkertreue! —

Siegreich ging der standhafte Sinn des frommen Monarchen für Recht und Gerechtigkeit aus den harten Kämpfen für die Sicherheit und die Erhaltung Seiner Völker und Staaten hervor; die schweren Sorgen für deren Wohl, die Bedrängnisse der Zeit, die theueren Opfer Seines Herzens, sie schlangen immer fester die Bande zwischen Ihm und Seinen Völkern, denn sie erkannten dankerfüllt Seine weise Sorgfalt in wandelloser Liebe und unerschütterlicher Treue! —

So steht Oesterreich besetzt unter dem schützenden Zepter seines milden und gerechten Monarchen, besetzt in der Liebe und Treue seiner Völker für ihren väterlichen Beherrscher! —

Nach glücklich überstandenen Gefahren und Be-

drängnissen blicken wir heute mit freudigem Stolz und erhebender Beruhigung auf die Vergangenheit, erfreuen uns der sicheren Gegenwart, und sehen vertrauensvoll der Zukunft entgegen; — denn Er, der gerechteste, der gütigste, der geliebteste Vater Seiner Kinder weilt wirkend und sorgend, im ungestörten Genuße Seines theuren Wohlseyns in ihrer Mitte, die Ihm nächst Gott ihre Ruhe, ihr Wohl verdanken! —

So laßt uns denn des besten Monarchen würdig diesen hehren, diesen seltenen Ehren- und Freudentag Oesterreichs begehen; vor Allem aber dem ewigen Lenker der Schicksale der Fürsten und Völker für ein so theures, so unschätzbbares Gut die frommen, überwältigenden Gefühle unseres heißen Dankes in Demuth darbringen, und im einmüthigsten, inbrünstigsten Gebete aus dem innersten Herzen zu ihm flehen: Gott! erhalt uns Franz den Kaiser!!! (W. 3.)

L a i b a c h.

Durchdrungen von den Gefühlen, welche obiger Artikel so wahr und innig ausdrückt, fühlten auch die Bewohner Laibachs eine mächtige Aufforderung, am 1. März Gott dem Allmächtigen für die bisherige durch vierzig verhängnißvolle Jahre sich oft sichtbar veroffenbarte Beschirmung der väterlichen und segensreichen Regierung unseres geliebtesten Landesfürsten ein feierliches Dankgebet zu entrichten, und zugleich den Geber alles Guten zu bitten, daß er noch recht lange seinen Segen und Schutz über denjenigen verbreite, den wir als unseren Landesvater lieben, als ein Muster der Religiosität und der Frömmigkeit verehren, und dessen recht lange Erhaltung für die Religion und für das

Glück seiner Völker von höchster Bedeutung ist. Zu diesem Ende wurde von dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe von Raibach im Einverständnisse mit dem hohen Landespräsidium die Verfügung getroffen, daß am 1. März Vormittags um 10 Uhr in der Domkirche zu Raibach, am darauf folgenden Sonntage aber in allen übrigen Pfarr- und Kuratkirchen der Diözes, von den Ortsseelsorgern ein feierliches Hochamt mit dem ambrosianischen Vobgesange abgehalten, diese Abhaltung, so wie die hohe Bedeutung des Festes vorher dem Volke verkündet, und dasselbe zum erhaltenden Gebethe für unseren allergnädigsten Landesfürsten, und zur stets getreuen Erfüllung der Unterthanspflichten gehörig aufgefördert werde. Bei dem in der Domkirche abgehaltenen feierlichen Hochamte, bei welchem Seine fürstlichen Gnaden pontificirten, erschienen Seine Excellenz der Herr Landes-Gouverneur an der Spitze des k. k. Guberniums, alle Civil- und Militärauthoritäten mit ihren Behörden und dem k. k. Offizierscorps, die Herren Stände, der Lehrkörper u. s. w., dann eine gedrängte Menge Andächtiger aus allen Classen der Bewohner, deren heiße Gebethe zum Himmel emporstiegen, wie dieß auch Sonntags in allen übrigen Kirchen der Fall war. Möge die allmächtige Vorsehung die Bitten so vieler treuer Unterthanen im vollsten Umfange erhören!

Päpstliche Staaten.

Ancona den 23. Februar. Gestern früh legten sich in geringer Entfernung von unserem Hafen folgende französische Kriegsschiffe vor Anker, als: das Linien Schiff, Suffren von 90 Kanonen, umgewandelt in ein Transportschiff, ferner die Fregatten Artemisia von 56, und Vittoria von 44 Kanonen. Der Commandant dieser Schiffabtheilung ist der Linien Schiffscapitän Galloi, am Bord der Artemisia. Die Vittoria kam von Algier, und wurde mit dieser Division vereinigt, obschon man sagt, daß ihr zur Vollendung der Contumaz in Toulon noch 5 Tage mangelten, die andern erhielten die freie Pratica. Man erwartet noch die französische Brigg l'Ecclipse. Es heißt, daß sogleich zwischen Galloi, dem Commandanten der französischen Escadre und dem Hafencapitän von Ancona eine Uebereinkunft verabredet worden, in Folge derer, die beiden Fregatten Artemisia und Vittoria um 8 Uhr Morgens in den Hafen einlaufen sollten; aber zu unserem Erstaunen lief die Fregatte Vit-

toria schon um 2 Uhr Früh in den Hafen ein, ihr folgten bald die übrigen Landungsschiffe nach, die nun im Hafen selbst ankerten. Die Truppen wurden bei dem sogenannten Kohlenthorre ausgeschifft. Sicheer verfügte sich auch die Schiffsmannschaft der Fregatte Vittoria mit den ausgeschifften Ladungen. Um 5 Uhr Morgens marschirten die französischen Truppen auf den Platz, und besetzten sogleich die Hauptwache, so wie die anderen militärischen Posten der Stadt, und der Batterie, Lanterna, nachdem sie zuvor die Niederlegung der Waffen von Seite der päpstlichen Truppen bewirkt hatten. — Noch weiß man nicht, was mit der Festung selbst geschehen soll, da, wie es heißt, die Ortsbehörden sich weigern, dieselbe den französischen Truppen zu übergeben.

Ancona, den 24. Februar. Gestern wurde zwischen dem französischen Oberst Combes, Commandanten des 66ten Regiments und dem Oberstlieutenant Ruspoli, Befehlshaber der hiesigen Citadelle, eine vorläufige Convention abgesch. sic, in Folge deren die Citadelle, bis nicht bestimmte Befehle von Rom eintreffen, von einer gleichen Anzahl französischer und päpstlicher Soldaten besetzt, und auf gleicher Höhe die päpstliche Flagge mit der französischen wehen soll. Man weiß jedoch, daß unser Delegat, Hr. Fabrizio, gleich nach der Landung der Franzosen in Ermanglung aller darauf bezüglichen analogen Instructionen förmlich gegen Alles protestirt habe, was der Souveränität Sr. Heiligkeit Eintrag thun könnte. (Fol. di Ver.)

Deutschland.

Der Erzbischof von Trier hat in einem Hirtenbriefe die ihm untergebenen Geistlichen aufmerksam gemacht, daß die in Frankreich entstandenen St. Simonisten ihrer Lehre auch in Deutschland durch Emiffarien und unentgeltliche Vertheilung ihres Journals „le Globe“ Eingang zu verschaffen suchen. Nach dem Urtheile deutscher Zeitschriften sei diese Lehre nicht allein grundlos und unhaltbar, sondern auch gefährlich für den Staat wie für die katholische Kirche, deßhalb werden die Pfarrer aufgefordert, von allenfalligen Versuchen solcher Emiffarien den Bischof ohne Verzug zu benachrichtigen, damit er die geeigneten Maßregeln gegen diesen Unsug ergreifen könne. (Allg. Z.)

Preußen.

Die Hamburger Börsenhalle schreibt aus Pommern, daß Befehl eingegangen sey, von den Garnisonstruppen in den Städten so viele Leu-

te zu entlassen, daß nur die hinlängliche Zahl für den nöthigen Dienst übrig bleibe; eine Nachricht, welche die erfreulichste Aussicht für die Beibehaltung des allgemeinen Friedens gewähre.

(Ulg. 3.)

Niederlande.

Der französische General Desprez, Chef des belgischen Generalstabes, der seit längerer Zeit häufige Unterredungen mit dem Könige hatte, kehrt, wie man vernimmt, nach Frankreich zurück, doch wird er demnächst wieder in Brüssel erwartet. Der Kriegsminister läßt die begonnenen Rüstungen überall fortsetzen; neue Verschanzungen werden an mehreren Orten angelegt, selbst die Promenaden der Hauptstadt werden oft durch militärische Manöver unterbrochen, und Artilleriepferde mit Trainknechten ziehen bald von dieser und bald von jener Seite durch die Stadt.

(Oest. B.)

Frankreich.

Aus Besançon wird gemeldet, daß der dort commandirende General Befehl erhalten habe, ein Verzeichniß aller Polen anzufertigen, die in französische Dienste treten wollen. Diese werden in Abtheilungen von 100 Mann nach Toulon gesandt, und dort nach Algier eingeschifft, wo sie bewaffnet und organisiert werden sollen. Jede Compagnie von 100 Mann erhält einen Capitain, einen Lieutenant und zwei Unterlieutenants. Das Schwierigste aber ist, daß unter den Polen fast gar keine Gemeine, sondern nur Offiziere sich befinden. Stabsoffiziere werden nur dann angestellt, wenn Mannschaft genug vorhanden ist, um acht Compagnien zu bilden, die sodann einen Bataillonchef erhalten. Nach erfolgter Ausfüllung aller Kadres werden die übrigbleibenden polnischen Offiziere in die Civildepots von Bourges und Chartreauroux gesandt. Uebnliche Maßregeln werden auf die in Avignon befindlichen Polen angewendet.

Es sind einige neue Wahlen von Botschaftern beschlossen. Man bezeichnet den Marschall Molitor für die Botschaft von St. Petersburg, wohin Hr. v. Mortemart nicht zurückkehren wird. General Graf Guilleminot soll zur Botschaft in Belgien ernannt seyn. — Die Unterhandlungen für die Vermählung des Königs Leopold mit einer der Töchter des Königs sind sehr vorgerückt. Ihre königl. Hoheit Madame Adelaide hat die Besorgung aller kleinen Details der Ausstattungsanschaffungen und Stipulationen übernommen. — Der englische Courier meldet, die Londoner Conferenz habe Grie-

chenland einen König gegeben, und monarchische Regierungsformen festgesetzt. Wir haben schon gesagt, daß dieser König wahrscheinlich der Prinz Otto von Bayern sey.

(Ulg. 3.)

Aus Hünningen wird geschrieben: „Die für den Wiederaufbau der Festung Hünningen angeordneten Arbeiten schreiten ziemlich rasch vorwärts. Die Stimmung, welche die Baseler in der letzten Zeit gegen Frankreich gezeigt haben, ist ein Grund mehr, um diese Bauten zu betreiben, welche nothwendig sind, um den Elsaß und die Franche-Comté zu decken.“

Der General-Intendant in Algier, Herr Pichon, wird dort eine Zeitung in arabischer und französischer Sprache herausgeben, und hat zu diesem Behufe eine orientalische Druckerei dahin mitgenommen.

(Prog. 3.)

Spanien.

Madrid, 9. Februar. Seitdem man die Nachricht von der Abreise Don Pedro's von Paris erhalten, herrscht eine außerordentliche Thätigkeit in Allem, was unsre Armee betrifft. Unsre Apostolischen fürchten sich ausnehmend bei dem Gedanken eines Siegs des älteren Zweigs in Portugal, da alzdann Spanien von zwei Seiten her durch das Repräsentativsystem umgangen wäre, und immer Ucht haben müßte, ob die Minas und Baldes nicht über die portugiesische oder die französische Gränze hereinbrechen. Der König hat ganz kürzlich dem englischen Gesandten eine Audienz ertheilt, die sich auf die portugiesischen Angelegenheiten bezog. In Folge derselben ward die Zahl der an die portugiesische Gränze abzusendenden Truppen vermindert, und man schickte mehreren Regimentern Befehl zu wieder umzukehren. Inzwischen schätzt man doch die Zahl der bereits abgeschickten Truppen auf 20,000, die jetzt in einer gewissen Entfernung von der portugiesischen Gränze in Kantonnirungen verlegt werden sollen.

(Ulg. 3.)

Portugal.

Einem Schreiben aus Lissabon vom 25. Jänner (in der preussischen Staatszeitung) zufolge läßt der Pächter des Tabacs-Monopols, J. Paul Cordeiro, in London 20 Geschütze nach neuer Erfindung gießen, um sie Don Miguel zum Geschenk zu machen.

(B. v. I.)

Großbritannien.

(Courier.) Mit Vergnügen kündigen wir an, daß die Repräsentanten der fünf großen Mächte hinsichtlich Griechenlands zu einer Entschei-

dung gekommen sind. Man hat beschlossen, dem unruhigen Zustande dieses Landes durch Einrichtung einer regelmäßigen Regierung unter Leitung eines constitutionellen Souverains ein Ende zu machen. Die Krone soll zu dem Ende einem jungen deutschen Prinzen von hohen geistigen Eigenschaften und makellosem Character angeboten worden seyn, der, wie man erwartet, das Anerbieten annehmen wird. Der griechische Monarch soll für die Stabilität seines Throns und die Wohlfahrt seines adoptirten Landes die vollste Gewährleistung von den fünf Mächten haben, welche in dem Wunsche übereinstimmen, Griechenland in einer Lage zu sehen, daß es den Einfluß ausüben kann, der ihm in der Wagschale der Nationen gebührt.

(Allg. 3.)

R u s s l a n d.

Se. Durchlaucht der General-Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paszkewitsch von Erivan, ist am 11. Februar Morgens in Petersburg angekommen, und in seinen Gemächern im Winterpallaste abgestiegen. — Sämmtliche in dieser Residenz anwesende Generale und Offiziere wurden am 13. d. M. um 10 Uhr Morgens Sr. Durchlaucht dem General-Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paszkewitsch von Erivan, vorgestellt.

Die Petersburger Zeitung enthält ein Schreiben aus den Fürstenthümern Moldau und Walachei, welches ein sehr günstiges Bild von dem dortigen Zustande entwirft. Die Einwohner sind mit der russischen Verwaltung des General Risselew sehr zufrieden, und wissen die Wohlthaten der Civilisation zu schätzen. Die beiden Ständeversammlungen (Divane) in Jassy und Bukarest beschäftigen sich eifrig mit den Interessen des Landes. Schon hat man einen geordneten Staatshaushalt, Nationaltruppen und zwei Zeitungen in der Landessprache. Eine große Anzahl Bulgaren hat sich in den Fürstenthümern angesiedelt, um dieselben Vortheile zu genießen. Allgemein wünscht man, daß nun auch für die Bildung des Volkes noch mehr gethan werden möchte, und daß in den Hauptstädten Jassy, Bukarest, Botochan und Krajowa Gymnasien errichtet würden, damit man die wissenschaftliche Bildung nicht so weit außerhalb Landes zu suchen habe.

(Oest. 3.)

Osmannisches Reich.

Um alle Einwohner des Reichs in den Stand zu setzen, von der neuen officiellen Zeitung, dem *Moniteur Ottoman*, Gebrauch zu machen, soll derselbe, ausser in französischer und türkischer, nächstens auch noch in arabischer, persischer, griechischer und armenischer Sprache erscheinen. Es sind bereits die nöthigen Anstalten hierzu getroffen, und in den beiden letzten Sprachen wird das Blatt sehr bald herausgegeben werden. Der hier (in Constantinopel) residirende griechische Patriarch hat in dieser Beziehung, als geistliches Oberhaupt der orientalischen Kirche, ein Circular an die ihm untergebenen Geistlichen erlassen, um ihnen die Vortheile dieser Einrichtung darzustellen und sie aufzufordern, zur Unterstützung des Unternehmens beizutragen.

In der Nacht des 11. Jänner brach in hiesiger Hauptstadt, und in der Nacht des 18. im Dorfe Bebel am Ufer des Bosporus eine Feuerbrunst aus; beide wurden aber sehr bald gelöscht, und verursachten nur geringen Schaden.

Es ist Befehl gegeben worden, ein neues Garde-Infanterie-Regiment zu organisiren; als erstes Bataillon desselben wird das unter dem Commando Gumer Bey's kürzlich aus Sophia angelangte bezeichnet, und man ist damit beschäftigt, noch drei andere zu bilden.

(W. 3.)

A f r i k a.

Alexandria, den 23. Jänner. Vor wenigen Tagen kamen zwei egyptische Kriegsschiffe, und unter diesen der Löwe, von Kugeln durchlöchert in einem so üblen Zustande hier an, daß viel Zeit zu ihrer Ausbesserung erfordert wird. Heute kam neuerdings eine Corvette eben so übel zugerichtet hier an; alle drei kamen von St. Jean d'Acree. Ibrahim Pascha hat zwar das Innere des Landes (Syrien) und mehrere kleine Orte in Besitz genommen; aber die erwähnte Festung, von 800 Feuerschlünden vertheidigt, hält sich noch, und hat Ueberfluß an Munition, und der Pascha von St. Jean d'Acree (Djezzar) scheint ungeachtet aller Anträge und Drohungen Ibrahim's entschlossen, sich unter den Trümmern der Festung zu begraben. Fortwährend gehen Transporte von Lebensmitteln von hier ab, und auf dem Lande geschehen Aushebungen an Mannschaft, um das egyptische Heer zu ergänzen.

(O. T.)